

150 JAHRE VOLKSBANK IN TIROL

Ein Streifzug durch die Vergangenheit und
150-jährige Erfolgsgeschichte der Volksbank in Tirol.



Hauptgeschäftsstelle Landeck



Hauptgeschäftsstelle Innsbruck



Hauptgeschäftsstelle Schwaz



Hauptgeschäftsstelle Kufstein



150 JAHRE VOLKSBANK IN TIROL

STABILES FUNDAMENT AUS TRADITIONELLEN WERTEN FÜR DIE HAUSBANK DER ZUKUNFT

Im Jahr 2020 begehen wir unser 150-jähriges Jubiläum. Bereits seit 15 Jahrzehnten sind die Tiroler Volksbanken finanzieller Nahversorger der klein- und mittelständischen Unternehmen sowie unternehmerisch denkenden Privaten. Was uns über Dekaden hinweg so erfolgreich macht, ist die Beständigkeit unserer Werte: Vertrauen, Regionalität und Kundenfokus.

Diese Werte von damals sind heute aktueller denn je. Vertrauen ist die Grundlage jeder guten Beziehung; Regionalität bedeutet, direkt in der Region zu wirtschaften; Kundenfokus garantiert Finanzdienstleistungen mit optimalem Nutzen. All das macht uns seit eineinhalb Jahrhunderten zur Hausbank von heute rund 94.400 Kunden in Tirol. Für diese sind wir erster und vertrauensvoller Ansprechpartner in allen Finanzangelegenheiten. Als Hausbank ist die Volksbank Tirol deshalb sowohl in der Filiale, am Telefon und auch online präsent. Genau dort, wo die Kunden uns brauchen, um ihre finanziellen Bedürfnisse abzudecken.

Die moderne Hausbank der Zukunft ist dem Opti-Channel-Gedanken verpflichtet. Mit der Verbindung der analogen und der digitalen Hausbank erhalten Kunden die Möglichkeit selbst zu entscheiden, über welchen Kanal sie mit ihrem Berater Kontakt aufnehmen. Die Hausbank steht für die persönliche Beratung durch unsere Kundenberater. Die Volksbank Tirol macht aber auch hausbanking. Beim hausbanking können unsere Kunden ihr Bankgeschäft in der digitalen Welt der Volksbank, an den



Als moderne Hausbank sind wir überall für unsere Kunden da.

Geräten oder mit den Karten erledigen. Die Vorteile sind eindeutig: es ist einfach, geht schnell und ist überall rund um die Uhr möglich. Bei der Hausbank der Zukunft gehören online und offline zusammen.

SO NAHM DIE GESCHICHTE DER VOLKSBANK TIROL IHREN LAUF

Ein Jubiläum gehört gefeiert und Geschichte kommuniziert. Dass es genau genommen sogar vier Geschichten zu erzählen gibt, macht die Firmenhistorie noch spannender. Die Volksbank Tirol entstand schließlich aus den sich parallel entwickelnden Bankinstituten in Innsbruck, Landeck, Schwaz und Kufstein.

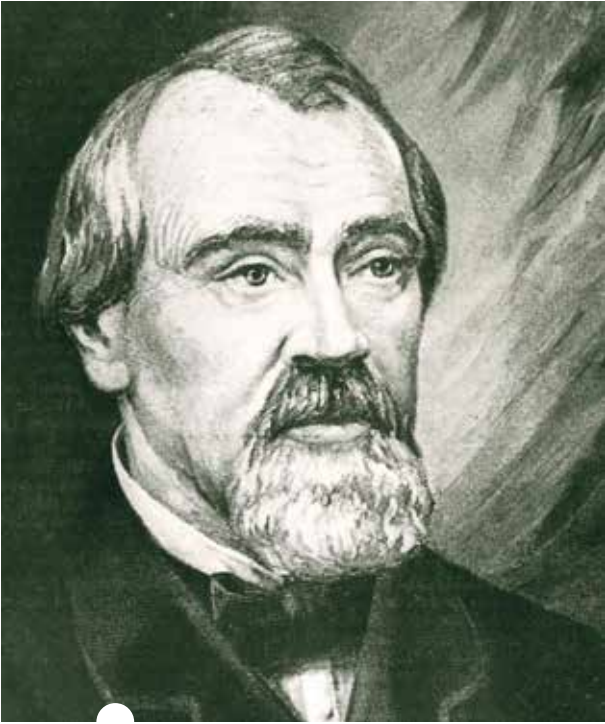
Alles begann im 19. Jahrhundert. Die wenigen Bankinstitute von damals waren vorwiegend in den Städten etabliert. So auch der 1870 gegründete Innsbrucker Vorschussverein und Vorläufer der Handels- und Gewerbebank Innsbruck, die später in der Volksbank Innsbruck aufging. Viele Tiroler aus den Bezirken brachten ihre Ersparnisse nach Innsbruck oder durch befreundete Händler nach Wien. Die meisten Banken bedienten damals fast ausschließlich entstehende Industriebetriebe oder Großgrundbesitzer. Handel, Gewerbe, Landwirtschaft und Arbeitnehmer waren häufig auf private Geldgeber angewiesen, welche die prekäre Situation ihrer Kunden oft ausnützten. Die Lage verschärfte sich nach dem Bankenkraich im Jahr 1873, bei dem mancher Sparer Verluste seiner Einlagen hinnehmen musste. All diese Umstände waren Anlass für die Gründung eigener Banken in weiteren Tiroler Bezirken.

So wurde 1875 die Spar- und Vorschusskasse in Landeck gegründet. Das zuletzt als Volksbank Landeck firmierende Bankinstitut ist das älteste im Bezirk. Zur Jahrhundertwende wurde im Jahr 1900 der Spar- und Vorschussverein als registrierte Genossenschaft in Schwaz gegründet. Die spätere Volksbank Schwaz prägte die wirtschaftliche Entwicklung des Bezirkes und der Stadt. Im Bezirk Kufstein wurde 1905 die Handwerker-Kreditgenossenschaft gegründet, womit der Grundstein für die später benannte Volksbank Kufstein gelegt wurde.

In der Folge wird über die Geschichte der heutigen Volksbank Tirol entsprechend der Chronologie der Gründung berichtet. Eingeleitet wird die Historie mit der Entstehung der gewerblichen Genossenschaften – ganz nach dem Motto: „Nur wer die Vergangenheit kennt, kann die Gegenwart verstehen und die Zukunft gestalten“ (August Bebel).

1870
Gründung des Innsbrucker
Vorschussvereins am 4. April

1873
Am 1. April übersiedelte der Innsbrucker
Vorschussverein in ein eigenes Vereinslokal im
Rathaus beim Stadtturm.



Hermann Schulze-Delitzsch gilt als Vater des gewerblichen Genossenschaftswesens in Deutschland und Österreich. Er war in den Jahren 1849 bis 1851 Patrimonialrichter in Delitzsch (Sachsen).

ALLES BEGANN MIT DEN GEWERBLICHEN GENOSSENSCHAFTEN

Der Gründer der Kreditgenossenschaften für den gewerblichen Mittelstand wurde am 29. August 1808 in dem sächsischen Städtchen Delitzsch geboren. Hermann Schulze-Delitzsch studierte Rechtswissenschaften in Leipzig und wurde 1841 Amtsrichter in seiner Heimatstadt. Als Abgeordneter in die preußische Nationalversammlung gewählt, befasste sich der liberale Politiker ab 1848 besonders mit den Ursachen der Not des Arbeiter- und Handwerkerstandes.

Die beginnende Industrialisierung und die Einführung der Gewerbefreiheit bewirkten tiefgreifende Strukturveränderungen in der damaligen Wirtschaft. Besonders schwer wurden dabei das kleine und mittelständische Handwerk und Gewerbe getroffen. Um dessen wirtschaftliche Selbstständigkeit zu bewahren, gründete Hermann Schulze-Delitzsch 1848 seine ersten beiden Rohstoffassoziationen für Tischler und Schuhmacher in Delitzsch. Sie beruhten auf den Prinzipien der Selbsthilfe, Selbstverwaltung und Selbstverantwortung.

Da jedoch die meisten kleinen Gewerbetreibenden nicht über ausreichende finanzielle Mittel verfügten, gründete Hermann Schulze-Delitzsch 1850 den ersten Vorschuss-

und Kreditverein, den Vorläufer der heutigen Volksbanken. Der Einzugsbereich dieser Kreditinstitute sollte dabei nicht nur auf das Handwerk beschränkt sein. Vielmehr sah er die Volksbanken als Banken für das ganze Volk, die allen Bevölkerungsschichten geöffnet sein sollten.

Hermann Schulze-Delitzsch starb am 29. April 1883. Seine Vorstellungen und Gedanken prägen die Entwicklung der Genossenschaftsbanken bis zum heutigen Tag. In Österreich war die erste genossenschaftliche Gründung im Jahr 1851 durch die Gewerbe- und Handelsbank in Klagenfurt. Der Ruf des guten Wirkens dieser Vorschussvereine und Genossenschaften drang natürlich auch nach Innsbruck.

EIN STARTKAPITAL VON 4.000 GULDEN FÜR DEN INNSBRUCKER VORSCHUSS-VEREIN

So kamen in der ersten Hälfte des Jahres 1869 genau 40 angesehene Gewerbetreibende und Kaufleute in Innsbruck zusammen. Sie beschlossen ein Konsortium zu bilden, das 4.000 Gulden aufzubringen hatte, um einen Vorschussverein zu gründen.

Unter ihnen befanden sich der seinerzeitige Rektor der Leopold-Franzens-Universität, der Präsident der Handels- und Gewerbekammer, ein Schweinemetzger und ein Buchhändler, die mit ihren Einlagen den Grundstein für die heutige Größe legten.



Mit einem Startkapital in Höhe von 4.000 Gulden wurde für damalige Verhältnisse eine solide finanzielle Grundlage für den Innsbrucker Vorschussverein geschaffen.

1875
Gründung der Spar- und Vorschusskasse
in Landeck

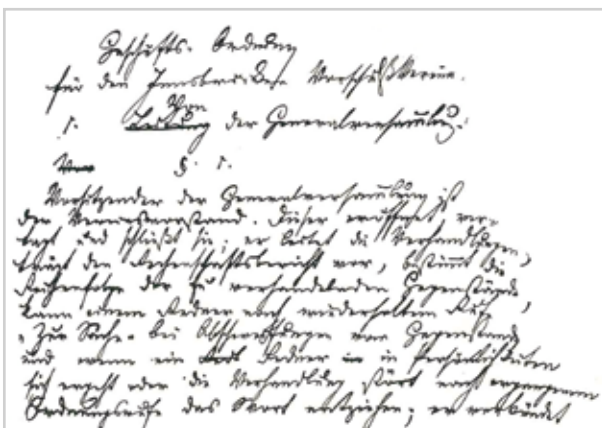
1876
Gründung der St. Josef Spar- und Vorschuss-
verein reg. Gen. m. b. H. in Innsbruck



Am Innsbrucker Margarethenplatz – dem heutigen Bozner Platz – wurden die ersten Geschäfte des Innsbrucker Vorschussvereins in der Wohnung des Kassiers abgewickelt.

Der Betrag von 4.000 Gulden stellte übrigens eine ganz ansehnliche Summe dar, wie aus den damaligen Marktpreisen zu entnehmen ist. Während ein Gulden 100 Kreuzer ausmachte, kostete z. B. ein Ei 3 bis 4 Kreuzer, ein Faschingskrapfen 4 Kreuzer, ein Massel Erdäpfel 5 bis 7 Kreuzer, ein Maß Milch 9 bis 10 Kreuzer, ein Pfund Kalbfleisch 26 Kreuzer, ein Pfund Ochsenfleisch 29 bis 30 Kreuzer und ein Pfund Butter 50 bis 58 Kreuzer.

Entsprechend waren auch die damals üblichen Darlehen. Sie betragen in der überwiegenden Mehrzahl zwischen 10 und 200 Gulden. Mit 4.000 Gulden war also eine für den Anfang genügende finanzielle Grundlage geboten und so erfolgte im Jahr 1870 die Gründung des Innsbrucker Vorschussvereins.



Auszug aus der Geschäftsordnung des Innsbrucker Vorschussvereins aus dem Jahr 1870

Als Gründungstag des Institutes gilt der 4. April 1870. An diesem Tag genehmigte die Statthalterei die Vereinsstatuten des Innsbrucker Vorschussvereins, des legitimen Vorgängers der Volksbank Tirol. Als Zweck des Vereins darin angeführt: Beschaffung von Darlehen an Mitglieder.

Mitglied konnte jede unbescholtene Person werden. Die Eintrittsgebühr betrug 1 Gulden, die jährliche Einlage wenigstens 6 Gulden und konnte in Monatsraten zu je 50 Kreuzer erlegt werden. Für die Verbindlichkeiten haftete das Vereinsvermögen, das aus dem Betriebs- und einem Reservefonds bestand. Die einzelnen Vereinsmitglieder hafteten mit den geleisteten und rückständigen Einlagen. Eine weitergehende Haftung konnte gegen sie nicht in Anspruch genommen werden.

Für die Gewährung von Darlehen waren die wichtigsten Bestimmungen: 1. Der Ansuchende musste Mitglied sein und dem Gewerbe angehören; 2. Das Darlehen war längstens innerhalb von sechs Monaten zurückzuzahlen. Die Kredite wurden gegen Dreimonatswechsel gegeben. Als Sicherheit galt entweder der eigene Hausbesitz oder die Hinterlegung von Wertpapieren, eventuell Handpfand. Wer beides nicht hatte, musste zwei gute Wechselbürgen beibringen.

Nach der Genehmigung der Statuten trat am 22. April 1870 das Gründungskomitee mit einem an die Kaufleute und Gewerbetreibenden Innsbrucks gerichteten Rundschreiben heran, in dem zum Beitritt aufgefordert wurde. Erster Vorstand des Vereins war Prof. Dr. Hermann Ignaz Bidermann, der seit 1868 als Rektor an der Innsbrucker Universität tätig war.

1891
Der Innsbrucker Vorschussverein bezog ein neues Geschäftslokal in der Universitätsstraße Nr. 3.

1900
Gründung der Spar- und Vorschussverein reg. Gen. m. b. H. in Schwaz

Am 12. Mai 1870 wurden vom Konsortium 50 % des versprochenen Darlehens, also 2.000 Gulden, einbezahlt. Am 18. Mai 1870 fand die erste Verwaltungsratssitzung statt, von der ein Protokoll vorhanden ist. Es wurde eine Geschäftsordnung beschlossen sowie ein Geschäftsdienner für 15 Gulden monatlich angestellt. Am 2. Juni 1870 wurde der Beginn der Geschäftstätigkeit für den 15. Juni beschlossen. Zum Kassier wurde Karl Kuplwieser bestellt, in dessen Wohnung der Verein auch amtierte.

Am 8. November 1870 erschien eine Mitteilung in den Innsbrucker Nachrichten und im Boten für Tirol und Vorarlberg, dass der Verein bereits 5.000 Gulden an Darlehen ausgegeben hätte. Die Anzahl der Mitglieder wäre bereits auf 90 gestiegen. Für Einlagen wurden laut einer Mitteilung in den Zeitungen 4 % Zinsen gegeben.

Am 16. Feber 1871 erfolgte die Einberufung der ersten Generalversammlung für den 27. Feber 1871 um 7.30 Uhr in den Lokalitäten der Tichy'schen Restauration auf dem Margarethenplatz. Am 29. April 1871 erschien im Boten für Tirol und Vorarlberg ein Bericht über das erste Halbjahr der Geschäftstätigkeit des Vereins. Am 31. Dezember 1870 betrug die Zahl der Mitglieder 83 mit einem Einlagenstand von 2.157 Gulden. An Darlehen waren 6.286 Gulden ausbezahlt worden. Der Umsatz betrug 14.485 Gulden, der Reingewinn 127 Gulden und 60 Kreuzer.

Am 31. März 1871 trat der bisherige Vorstand, Prof. Dr. Bidermann, zurück, da er Innsbruck verließ. Er wurde zum Ehrenmitglied ernannt.

INNSBRUCK IM JAHRE 1870

Im Gründungsjahr der Volksbank Tirol bot Innsbruck noch das Bild einer gemütlichen Kleinstadt mit 16.800 Einwohnern. Dank der 1867 eröffneten Brennerbahn und des dadurch rasch anwachsenden Fremdenverkehrs befand sie sich allerdings am Beginn eines mächtigen Aufstieges. Das Jahr 1870 wurde wegen des Mitte Juli ausgebrochenen deutsch-französischen Krieges „als eines der blutigsten in den Jahrbüchern der Geschichte“ bewertet. Mit bitterem Schmerz musste man auf die Gräueltaten, die der Krieg zwischen zwei großen Völkern anrichtete.

Man muss daran erinnern, dass vieles, was heute selbstverständlich scheint, nicht vorhanden war. Es gab zum Beispiel keine Wasserversorgung und keine Kanalisation. Man findet daher noch im Jahre 1897 im Protokollbuch des St. Josef Spar- und Vorschussvereins das den Parteien des Hauses Universitätsstraße 7 auferlegte Verbot, „die Aportsauce in den Brunnenkasten zu gießen“. Noch im Jahr 1901 wurde den Parteien der Anschluss an das inzwischen geschaffene Kanalnetz verweigert. Elektrizität und alle damit im Zusammenhang stehenden Errungenschaften waren gänzlich unbekannt. Erst 1877 hatte Prof. Leopold Pfaundler im Naturwissenschaftlichen Verein das erste Telefon und vier Jahre später die Firma Hopffer & Reinhardt die erste Probebeleuchtung mit elektrischem Licht am Rennweg vorgeführt. In den Protokollbüchern tauchte 1897 zum ersten Mal das Wort „Telegraph“ und erst 1909 das Wort „Telephon“ auf.



Innsbrucks einziger Bahnhof um 1870

1905
Gründung der Handwerker-Kreditgenossenschaft
reg. Gen. m. b. H. in Kufstein

1912
Änderung des Firmenwortlautes der
Handwerker-Kreditgenossenschaft auf
Handwerkerkasse reg. Gen. m. b. H. in Kufstein



Maria-Theresien-Straße zur Zeit der Gründung des Vorschussvereins. Der Brunnen rechts im Bild wurde im Dezember 1870 abgetragen.

Das Wirtschaftsleben der Tiroler Landeshauptstadt stand 1870 im Geburtsjahr der Volksbank Tirol im Zeichen der gewaltigen Umwälzung, welche die Eisenbahnen im gesamten Verkehrswesen eingeleitet hatten. Bisher war seit Jahrhunderten die Landstraße Träger des völkerverbindenden und warenaustauschenden Verkehrs gewesen. Dieser wurde von dem Post- oder Stellwagen für die Personenbeförderung und dem Fuhrwerk für den Gütertransport beherrscht. Nun vollzog sich in geradezu revolutionärer Weise eine Verlagerung von der Achse auf den Schienenstrang.

Die Stadtgrenze verlief im Süden bei der Triumphpforte, wo man die bis zum 31. Dezember 1903 selbstständige Gemeinde Wilten betrat. Im Osten trennte die Sill die Stadt von der Gemeinde Amras, deren Ortsteil Pradl ebenfalls am 1. Jänner 1904 zur Stadt kam. Im Norden reichte das Stadtgebiet bis zur Eingemeindung von Hötting und Mühlau im Jahre 1938 nur mit den Ortsteilen Mariahilf und St. Nikolaus über den Inn. Im Westen und Südwesten war es wiederum nach Wilten nicht mehr weit. Noch klarer kommt die damalige Beengtheit der Stadt im Flächenvergleich zum Ausdruck: 1870 umfasste das Stadtgebiet 307 Hektar, heute erstreckt es sich über rund 10.500 Hektar. Die Stadt war noch so gemütlich klein, dass die straßenweise Nummerierung der Häuser erst drei Jahre nach

der Gründung des Innsbrucker Vorschussvereins eingeführt werden musste. An den damaligen Standort des Krankenhauses am Marktgraben erinnert heute noch die Spitalskirche. Diese hat den zu dieser Zeit schon verwahrlosten alten Innsbrucker Friedhof gegen die Neustadt (Maria-Theresien-Straße) hin abgegrenzt. Der Bahnhof der kaiserlich-königlich privilegierten Südbahngesellschaft (heute Hauptbahnhof), einsam zwischen der Sill und der Stadt gelegen, bildete keinen Knotenpunkt. Es gab in Tirol als einzige Eisenbahnstrecke nämlich nur die Linie von Kufstein über Innsbruck – Brenner – Bozen und Trient zur österreichischen Grenzstation Avio (zwischen Ala und Verona).

Die Bahn durch das Pustertal von Franzensfeste nach Lienz und Villach war gerade im Bau und stellte 1871 die erste inländische Verbindung zwischen Tirol und Wien her. Trotz der Kleinheit war Innsbruck aber die Hauptstadt eines viel größeren Tirols. Die gefürstete Grafschaft reichte hinunter bis zu den Gestaden des Gardasees, umschloss also neben Nord- und Südtirol auch das Trentino.

DER GEBURTSTUNDE FOLGTEN HÖHEN UND TIEFEN

Ein bedeutendes Ereignis fällt in das Jahr 1891. Am 24. Jänner nahm der Aufsichtsrat des Innsbrucker Vorschussvereins das Angebot von Michael Ortlieb an, die Häuser Nr. 3, 5 und 7 in der Universitätsstraße zu kaufen. Die Häuser Nr. 5 und 7 wurden 1904 an den Besitzer des Hotels „Grauer Bär“, Franz Innerhofer, weiterverkauft. Das Haus Nr. 3 blieb bis 1967 im Besitz der Genossenschaft.

Wertvoll an diesem Hauskauf war nicht so sehr das Objekt an sich, das viele Reparaturen erforderte. Vielmehr, dass sich die Genossenschaft im Haus Nr. 3 ein ebenerdiges Geschäftslokal ausbauen konnte, in das sie 1891 einzog. 1905 wurde im Stiegenhaus des Hauses Nr. 3 elektrisches Licht installiert und im Juli das Geschäftslokal in den ersten Stock verlegt. In den Räumen dieses Stockwerkes blieb die Bank bis zum 15. Oktober 1950. In der Vollversammlung am 18. Juni 1919 wurde der Firmenwortlaut in Handels- und Gewerbebank reg. Gen. m. b. H. geändert.

Am 21. Mai 1943 musste dann die Generalversammlung der Hagebank über „Druck von oben“ die Verschmelzung mit der Volksbank Innsbruck beschließen.

1919

Der Innsbrucker Vorschussverein ändert seinen Namen in Handels- und Gewerbebank Innsbruck. Umbenennung der Kufsteiner Handwerkerkasse in Gewerbe- und Bauernkasse reg. Gen. m. b. H.

1938

Der St. Josef Spar- und Vorschussverein ändert seinen Namen in Deutsche Spar- und Vorschusskasse.



Das 1891 erworbene Haus in der Universitätsstraße diente bis 1950 als Standort der Tiroler Handels- und Gewerbebank.

Diese war seit 16. Jänner 1877, damals als St. Josef Spar- und Vorschussverein, registriert. Am 14. November 1938 wurde der Firmenwortlaut in Deutsche Spar- und Vorschusskasse entklerikalisiert. 1940 wurde der Name in Volksbank Innsbruck geändert. Einen weiteren Zuwachs erhielt die Volksbank durch die Übernahme der Tiroler Spar- und Kreditkasse im Jahr 1944. Am 7. April 1948 erfolgte dann wieder die Namensänderung in Tiroler Handels- und Gewerbebank.

Anlässlich der Generalversammlung am 3. Mai 1950 wurden die 668 Mitglieder der Allgemeinen Bauspargenossenschaft ALBA in die Handels- und Gewerbebank übernommen. Diese Zusammenlegung erfolgte nicht vielleicht deswegen, weil die ALBA der Unterstützung bedurft hätte. Im Gegenteil, sie war zum Zeitpunkt der Verschmelzung ein angesehenes, hochaktives Institut und brachte eigene Mittel und Reserven mit. Die Übernahme bedeutete eine neue Stärkung der Vermögenslage. So kam die Tiroler Handels- und Gewerbebank durch die Verschmelzung mit der ALBA in den Besitz eines großen Geschäftshauses in der Sillgasse.

In dieses Haus wurde nach moderner Umgestaltung am 15. Oktober 1950 der Geschäftsbetrieb der Bank verlegt, welcher über die engen Verhältnisse im eigenen Haus in der Universitätsstraße weit hinausgewachsen war. Zu Allerseelen 1958 wurde dann die erste Filiale in Wörgl eröffnet, der am 30. Juni 1963 eine weitere in Kitzbühel folgte. Zwischen Oktober 1965 und Mai 1967 fand der erste große Umbau im Haus Sillgasse 19 statt. In späteren Jahren folgte der weitere Ausbau des zweiten und dritten Obergeschosses sowie das Aufsetzen eines weiteren Stockwerkes und einer neuen Dachkonstruktion.



Die 1967 umgebaute Hauptanstalt der Tiroler Handels- und Gewerbebank in der Sillgasse 19

NEUES HAGEBANK-GESCHÄFTSZENTRUM

Die „Neuzeit“ des Institutes begann im Jahr 1978 mit dem Ankauf eines 2.000 m² großen Baugrundes an der Ecke Meinhardstraße/Museumstraße. Nach Abschluss eines Architektenwettbewerbs wurde 1980 Architekt Dipl.-Ing. Dr. Ernst Heiss mit der Projektierung des neuen Hagebank-Geschäftszentrums beauftragt. 1982 erfolgte der Ankauf des Meinhardgaragen-Areals. Mit dem Spatenstich für das Hagebank-Geschäftszentrum und die Meinhardgarage am 9. Juli 1983 wurde der Startschuss für den Baubeginn gegeben. Anfang Juni 1984 war der Rohbau der Meinhardgarage fertiggestellt, Anfang September der des Hagebank-Geschäftszentrums. Ende Mai 1986 erfolgte dessen Fertigstellung, sodass im Juni 1986 das neue Bankgebäude bezogen werden konnte. Das Haus in der Sillgasse wurde verkauft.



Am 14. Jänner 1986 wurde der Tiroler Handels- und Gewerbebank von der Landesregierung auf Grund ihrer wirtschaftlichen Bedeutung das Recht zur Führung des Tiroler Landeswappens im geschäftlichen Verkehr verliehen.

1939

Die Spar- und Vorschussverein reg. Gen. m. b. H. in Schwaz wird in Volksbank Schwaz reg. Gen. m. b. H. umbenannt.

1940

Die Deutsche Spar- und Vorschusskasse ändert den Namen in Volksbank Innsbruck. Die Gewerbe- und Bauernkasse in Kufstein erhält den Namen Volksbank Kufstein reg. Gen. m. b. H.



Im Juni 1986 wurde die neue Hauptanstalt in der Meinhardstraße 1 eröffnet. Heute befinden sich dort die Hauptgeschäftsstelle Innsbruck der Volksbank Tirol und der Sitz des Unternehmens.

1992 BEGANN DER WEG ALS AKTIENGESELLSCHAFT IN EINE ERFOLGREICHE ZUKUNFT

Ein weiterer bedeutender Meilenstein in der Geschichte der Volksbank Tirol war die Umwandlung der Hagebank in eine Aktiengesellschaft. Am 25. Mai 1992 beschloss die außerordentliche Generalversammlung der Hagebank Tirol reg. Gen. m. b. H., den gesamten Bankbetrieb in die neu gegründete Hagebank Tirol AG einzubringen. Durch die Einbringung des gesamten Bankbetriebes in die Aktiengesellschaft, rückwirkend per 1. Jänner 1992 im Wege der Gesamtrechtsnachfolge, blieb die Genossenschaft weiterhin bestehen. Die Hauptaufgabe der Hagebank Tirol Holding reg. Gen. m. b. H. lag von nun in der Verwaltung der Aktien der Hagebank Tirol AG, welche die Bankgeschäfte alleine betrieb.



Eine kunstvoll gestaltete Sammelurkunde über 700.000 Aktien im Nennbetrag von je 100 Schilling verbriefte die Eigentumsrechte der Hagebank Tirol Holding reg. Gen. m. b. H. an der Hagebank Tirol AG.

Die Hagebank Tirol Holding blieb als Genossenschaft Mitglied des österreichischen Genossenschaftsverbandes, ebenso wie die Hagebank Tirol AG auch weiterhin dem Volksbankensektor angehörte. Auf diese Weise konnten die Vorteile der Aktiengesellschaft mit der Genossenschaftsideologie ideal verbunden werden. Mit der Umwandlung in eine Aktiengesellschaft hatte die Hagebank Tirol damit rechtzeitig moderne und zukunftsweisende Strukturen geschaffen, um den weiteren Erfolg und die Selbstständigkeit des Institutes abzusichern.

1875 WURDE DIE SPAR- UND VORSCHUSSKASSE IN LANDECK AUS DER TAUFE GEHOBEN

Die Spar- und Vorschusskasse in Landeck wurde am 14. März 1875 mit einer konstituierenden Generalversammlung in der „Neuen Post“ in Pians aus der Taufe gehoben. Auch sie wurde durch die von Hermann Schulze-Delitzsch im 19. Jahrhundert gegründeten Genossenschaftsbanken inspiriert und ist das älteste Bankinstitut im Bezirk Landeck. Die Spar- und Vorschusskasse mit ursprünglich 45 Genossenschaftsmitgliedern wurde von den Herren Johann Tamerl (Baumwoll- und Seidenfabrikant), Thomas Geiger (Schneidermeister), Anton Grissemann (Lehrer, Organist und Landtagsabgeordneter), Dr. Julius Item (Rechtsanwalt) und Heinrich Huber (Sägewerksbesitzer) gegründet. Viele der Gründungsmitglieder waren gut situiert, erkannten aber die Notlage ihrer Mitmenschen.



Das erste Geschäftslokal der Spar- und Vorschusskasse im Corda-Geiger-Haus in der Malser Straße

1943

Zusammenlegung Handels- und Gewerbebank Innsbruck (vm. Innsbrucker Vorschussverein) und Volksbank Innsbruck (vm. St. Josef Spar- und Vorschussverein) unter dem Namen Volksbank Innsbruck

1944

Übernahme der Tiroler Spar- und Kreditkasse



Von 1934 bis 1985 residierte die Spar- und Vorschusskasse im Kristenhaus in Landeck. Es wurde mehrmals umgebaut, aufgestockt und auch die Schalterräume immer wieder modernisiert.

Möglichkeiten zu helfen sahen sie in der Gründung einer Institution, zu der man Vertrauen haben konnte, da man ja als Genossenschafter selbst ein Mitspracherecht hatte. Beim Bürgermeister von Angedair, Thomas Geiger, wurde im ehemaligen Haus der Firma Corda Geiger in der Landecker Malser Straße die erste Geschäftsstelle errichtet. Diese bestand aus nur einem Raum, in dem Thomas Geiger die Bankgeschäfte und auch jene als Gemeindevorstand abwickelte.

Der Bezirk Landeck hatte nun seine Spar- und Vorschusskasse, welche sich von Anfang an auf Erfolgskurs befand. Die ersten Jahre verliefen äußerst positiv. Der Bahnbau am Arlberg sowie die Errichtung der Industrieanlagen der Textilfabrik und Donau Chemie brachten neue Verdienstmöglichkeiten in den Bezirk. Auch die Normalbürger konnten bescheidene Summen beiseitelegen. Schon drei Jahre nach der Gründung hatte die Kasse ein Verwaltungsvermögen von 83.000 Gulden, das 1884 bereits auf 400.000 Gulden angewachsen war. Nach einer kurzen Stagnation kam es ab der Jahrhundertwende zu einem neuen Aufschwung, bedingt durch den Bau der Fabriken und in dessen Folge zu einem bisher nie dagewesenen privaten Wohnbau.

Bis zum Beginn des Ersten Weltkrieges 1914 war das Verwaltungskapital der Genossenschaft auf 1.600.000 Friedenskronen angewachsen, 1918 waren es 3.500.000 entwertete Kronen. Die Bestrebungen der Marktgemeinde Landeck, die Genossenschaft in eine Spar-

kasse der Gemeinde umzuwandeln, schlugen fehl. Auch die Bemühungen zur Änderung in eine Bezirksspar- kasse waren nicht von Erfolg gekrönt. Die Inflationsjahre bis zur Einführung der Schillingwährung verliefen sehr turbulent.

In den 1930er Jahren sorgten neue Männer, die in die Ausschüsse einkehrten, für einen Umschwung. Dies war vor allem zwei Persönlichkeiten zu verdanken, welche das Vertrauen der Bevölkerung besaßen: Großkaufmann Fritz Huber, der bis 1962 die Obmannstelle innehatte, und Ernst Salzburger, der als erster Direktor der Spar- und Vorschusskasse bis 1958 fungierte. Dem neuen Direktor gelang es, die Genossenschaft aus einem bescheidenen Drei-Mann-Betrieb zum führenden Bankinstitut des Bezirkes emporzuheben: Die Zahl der Mitglieder wurde von 60 auf über 1.000 gesteigert und das Verwaltungsvermögen noch in den 30er Jahren verdoppelt. In seine Zeit fallen der Erwerb und die Übersiedlung in das Kristenhaus im Zentrum der Stadt. Knapp 50 bewegte Jahre, beginnend mit politischen Veränderungen, Krieg und einem beispiellosen wirtschaftlichen Aufstieg, kennzeichnen die Zeit in diesem Haus.

Um den steigenden Platzerfordernissen Rechnung zu tragen, wurde im Jahr 1983 mit der Planung eines neuen Bankgebäudes begonnen. Der Bau der neuen Hauptanstalt wurde im November 1985 fertiggestellt und in Betrieb genommen. Heute steht das Gebäude als Hauptgeschäftsstelle Landeck im Dienst der Volksbank Tirol.

1948

Namensänderung der Volksbank Innsbruck in Tiroler Handels- und Gewerbebank reg. Gen. m. b. H.

1950

Übernahme der 1930 gegründeten Bauspargenossenschaft ALBA; am 15. Oktober erfolgte die Verlegung des Geschäftsbetriebes in das ALBA-Haus in der Sillgasse 19.



Als kompetentes Finanzzentrum im Tiroler Oberland ist die Hauptgeschäftsstelle der Volksbank Tirol in Landeck ein wichtiger finanzieller Nahversorger.

1900 – DAS GEBURTSJAHR DES SPAR- UND VORSCHUSSVEREINS IN SCHWAZ

Auch in Schwaz hatten sich 40 Personen aus überwiegend Gewerbetreibenden zusammengefunden, um im Jahr 1900 ein Kreditinstitut zu schaffen, das auf dem genossenschaftlichen Prinzip von Schulze-Delitzsch aufbaute. Die Volksbank Schwaz wurde am 9. Jänner 1900 im Gasthaus von Peter Lorenzetti unter der Bezeichnung Spar- und Vorschussverein reg. Gen. m. b. H. in Schwaz, Tirol gegründet. Das Gasthaus war neben dem Modehaus Zins in der Innsbrucker Straße Nr. 12, heute befindet sich dort der Fleischmarkt Leopold Naweker.

Im Zuge der Gründung wurde vereinbart, dass jedes Vereinsmitglied wenigstens einen Geschäftsanteil zu 100 Kronen zu erwerben hatte und mit einem Betrag von 1.000 Kronen für alle Verbindlichkeiten des Vereins haftete. Laut Statuten wurde der Verein durch den aus fünf Personen bestehenden Vorstand, den aus sieben Mitgliedern bestehenden Aufsichtsrat, den Kassier und durch die Generalversammlung verwaltet. Das Unternehmen verzeichnete einen raschen wirtschaftlichen Aufstieg, sodass bereits in der Generalversammlung vom 25. August 1906 beschlossen wurde, ein eigenes Bankgebäude in der Josef-Wopfner-Straße 8 zu erbauen.

1939 wurde der Name Spar- und Vorschussverein in Volksbank Schwaz geändert. Die Kriegsjahre 1939 bis 1945 sowie die Nachkriegsjahre wurden gut überstanden. Der allgemeine wirtschaftliche Aufschwung der 1950er Jahre fand seinen Niederschlag in einer bedeutenden Ausweitung des Geschäftsumfanges der Volksbank Schwaz. In den Jahren 1969 bis 1970 wurde das Bankgebäude, in welchem heute die Hauptgeschäftsstelle Schwaz der Volksbank Tirol untergebracht ist, am bestehenden Standort in der Josef-Wopfner-Straße neu erbaut. In den vergangenen Jahrzehnten erfolgten immer wieder Umbau- und Renovierungsarbeiten, um einen modernen und zeitgemäßen Bankbetrieb für die Kunden sicherzustellen.



Das alte Geschäftslokal der Volksbank Schwaz in der Josef-Wopfner-Straße in den 1960er Jahren

1958

Gründung der ersten Filiale in Wörgl

1986

Am 14. Jänner wurde der Tiroler Handels- und Gewerbebank von der Landesregierung das Recht zur Führung des Tiroler Landeswappens im geschäftlichen Verkehr verliehen.



Nach mehreren Modernisierungsphasen in den Jahren 1999, 2003 bis 2005 und 2011 bietet die Hauptgeschäftsstelle Schwaz ihren Kunden heute einen stattlichen Anblick.

DIE HANDWERKER-KREDIT-GENOSSENSCHAFT IN KUFSTEIN HATTE IHREN URSPRUNG IM JAHR 1905

Mutige, weitsichtige Bürger und Unternehmer hatten in einer Zeit großer gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Schwierigkeiten auch im Tiroler Unterland Initiative ergriffen und in Kufstein eine Kreditgenossenschaft gegründet – freilich nach dem Vorbild von Schulze-Delitzsch. Am 27. November 1905 erfolgte die Gründungsversammlung der Handwerker-Kreditgenossenschaft reg. Gen. m. b. H. im Gasthaus „Waldl“ in Kufstein. Der Bankbetrieb wurde 1906 aufgenommen und das erste Geschäftslokal stellte der Baumeister Leonhard Zanier in seinem Büro in der Kinkstraße zur Verfügung.

Fünf Jahre später im Jahr 1910 wurden die ersten eigenen Büroräume in der Krankenhausgasse erworben und der tägliche Kassadienst eingeführt, um der steigenden Nachfrage Herr zu werden. 1912 wurde erstmals der Firmenwortlaut in Handwerkerkasse reg. Gen. m. b. H. geändert. Mit der Ausdehnung des Tätigkeitsfeldes auf Landwirte wurde der Name 1919 in Bauern- und Gewerkekasse geändert, bis die Firmierung im Jahr 1940 auf den heute vertrauten Namen Volksbank lief.

Kurz nach dem Ersten Weltkrieg genügten die Büroräume in der Krankenhausgasse nicht mehr, weshalb im Jahre 1920 das Haus Unterer Stadtplatz 21 gekauft wurde. Der Neubau des Volksbank-Gebäudes erfolgte in den Jahren 1966/67 am selben Ort. In den 1970er, 80er und 90er Jahren entwickelte sich nicht nur die Stadt Kufstein, sondern auch die Volksbank rasant. Beginnend mit den ersten Filialen in Kössen und Söll wurde seit 1973 Schritt für Schritt ein dichtes Filialnetz in der gesamten Region aufgebaut. Der dringend notwendige Um- und Erweiterungsbau der Hauptgeschäftsstelle am Standort Unterer Stadtplatz 21 in Kufstein mit Einbindung der Nachbarhäuser Lunzer und Stöckl (Marktgasse) wurde 1995/96 vorgenommen.



Das erste Geschäftslokal der Handwerker-Kreditgenossenschaft Kufstein in der Kinkstraße

1992

Umfirmierung der Tiroler Handels- und Gewerbank in Hagebank Tirol reg. Gen. m. b. H. und darauffolgend Umwandlung in Hagebank Tirol AG.

1997

Umfirmierung der Spar- und Vorschusskasse Landeck (Sparvor Landeck) in Volksbank Landeck reg. Gen. m. b. H.

Nach mehrmaligen Umbauten entstand bis zum heutigen Tag ein repräsentatives Haus für die Abwicklung des wachsenden Geschäftsverkehrs und dient der Volksbank Tirol heute als Standort der Hauptgeschäftsstelle in Kufstein.

Die wirtschaftliche Unabhängigkeit und Selbstständigkeit des Institutes wurden nur einmal kurz in den Jahren 1978 bis 1983 unterbrochen. Während dieser Zeit wurde die Volksbank in Kufstein als Filiale der Österreichischen Volksbanken AG Wien geführt. Die Wiedergründung der ursprünglichen Genossenschaft führte 1983 zu einem neuen Identifikationsschub. Es war jedoch äußerst schwierig, die ausgeschiedenen Genossenschafter bzw. Anteile zu ersetzen, welche zu einer ausreichenden Kapitalausstattung notwendig waren. Hier wurde die Loyalität der westlichen Volksbanken und diverser Sektoreinrichtungen wieder einmal tatkräftig unter Beweis gestellt.



Unter der Führung der Hauptgeschäftsstelle Kufstein werden im Unterland Kunden und Unternehmer der Region in persönlichen Finanzangelegenheiten bestens beraten und serviert.

1999 ENTSTAND DIE VOLKSBANK TIROL INNSBRUCK-SCHWAZ AG

Nur wer heute vorausschauend denkt und handelt, sichert sich als regional verankerte Bank langfristige Entwicklungschancen. Aus diesem Verständnis heraus befassten die Vorstände der Hagebank Tirol und der Volksbank Schwaz Mitte Januar 1999 die Delegierten und Abgeordneten mit dem Konzept einer Zusammenführung beider Institute. Dabei kam klar zum Ausdruck, dass die neue Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG auf den Stärken von zwei gleichberechtigten Partnern aufbauen würde. Auch vor dem Hintergrund der immer rascher voranschreitenden Konsolidierung des europäischen und insbesondere österreichischen Bankenmarktes lag eine Bündelung der Kräfte in einer gemeinsamen starken Volksbank nahe.

Im Sinne der Kunden und Mitarbeiter sowie für eine höhere Leistungskraft beider Banken sollte die Idee einer gemeinsamen Volksbank zur Jahresmitte 1999 einer konkreten Realisierung zugeführt werden. Das Konzept einer neuen starken Volksbank in Tirol berücksichtigte sowohl das sich ändernde Kundenverhalten als auch den steigenden Investitionsdruck, welcher im Zuge der Technologisierung auf Banken zukam. Eine gemeinsame Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG konnte somit als leistungsstarkes Institut nicht nur den Bedürfnissen der gewerblichen Wirtschaft, sondern auch den Ansprüchen der Privatkunden besser gerecht werden als eine kleine Einzelbank.

Die Zusammenführung der beiden ertragsstärksten Volksbanken-Partner in Tirol wurde nach den erforderlichen Beschlüssen in den Gremien im August 1999 vollzogen.



Erfolg verbindet: Fusion der Hagebank Tirol und Volksbank Schwaz

1999

Fusion der Hagebank Tirol AG und der Volksbank Schwaz reg. Gen. m. b. H. zur Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG

2013

Änderung des Firmenwortlautes der Volksbank Kufstein eG in Volksbank Kufstein-Kitzbühel eG

Am 13. August 1999 wurde die Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG offiziell im Firmenbuch eingetragen. Mit der Verschmelzung entstand eine leistungsfähige Bank, ohne dass sich dabei Vertrautes für die Kunden änderte. In der Beratung wurde auf Kontinuität gebaut, die persönlichen Ansprechpartner blieben für die Kunden bestehen. Bereits vor der Fusion führten die Hagebank Tirol und die Volksbank Schwaz hinsichtlich der Ertragskraft die Rangliste der damals rund 60 Volksbanken in Österreich an. Durch die Fusion wurde diese führende Position im Volksbanken-Sektor in den folgenden Jahren ausgebaut und ein weiterer wesentlicher Grundstein für eine erfolgreiche Zukunft des Institutes gelegt.

2016 ERFOLGTE DIE FUSION DER DREI TIROLER VOLKSBANKEN

In den Jahren 2015 und 2016 wurden wichtige Weichenstellungen für die Neuausrichtung des gesamten Volksbanken-Verbandes getroffen. So wurde in den Verbund-Gremien beschlossen, dass aus den ehemals rund 60 Volksbanken in Österreich insgesamt acht Bundesländer-Volksbanken und zwei Spezialbanken entstehen sollten. Die Rolle einer Zentralorganisation für den so geschaffenen neuen Volksbanken-Verband wurde der Volksbank Wien überantwortet. In acht soliden Regionalinstituten mit einer günstigen Kostenstruktur und vielen einheitlichen Verbund-Standards sollten künftig die Kunden mit mehr Finanz-Know-how besser und effizienter betreut werden.

Auf Basis dieser Verbundvereinbarung erfolgte mit 1. September 2016 die Fusion der Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG mit der Volksbank Kufstein-Kitzbühel eG und der Volksbank Landeck eG. Die neue Bank firmiert seither unter dem Namen Volksbank Tirol AG. Aus den drei Instituten entstand eine starke Tiroler Regionalbank mit heute 25 Geschäftsstellen, zehn SB-Filialen, rund 340 Mitarbeitern und einer Bilanzsumme von über drei Milliarden Euro.

Die regionale Verankerung der Volksbank Tirol und die Kundennähe wurden durch die Bildung von vier Hauptgeschäftsstellen in Landeck, Innsbruck, Schwaz und Kufstein weiter gestärkt. Alle wichtigen Entscheidungen werden somit rasch, unbürokratisch und direkt vor Ort in den einzelnen Regionen getroffen. Die Einlagen der Kunden bleiben in Tirol und sichern vor Ort Wirtschaftswachstum und Arbeitsplätze. Die Volksbank Tirol finanziert damit kleine

und mittlere Unternehmen als auch den Wohnbau in Tirol. In Anbetracht unserer 150-jährigen durchaus bewegten Erfolgsgeschichte sind wir heute sehr stolz darauf, nach wie vor zu 100 % ein Tiroler Unternehmen zu sein. Auch in Zukunft bekennen wir uns klar zum Wirtschaftsraum Tirol sowie zu den Menschen, die hier leben und arbeiten.

150 JAHRE

VOLKSBANK IN TIROL



Ein Jubiläum gehört gefeiert und Geschichte kommuniziert. Als moderne Hausbank haben wir dies in einem Imagefilm vereint. Gleich ansehen unter www.volksbank.tirol/jubilaem.

IMPRESSUM

Hersteller, Medieninhaber und Verleger: Volksbank Tirol AG, Meinhardstraße 1, 6020 Innsbruck; Tel. +43 (0)50 566, E-Mail: kundenservice@volksbank.tirol; www.volksbank.tirol; FN 42236m

Fotos und Quellen: Volksbank, Volksbank-Archiv, Festschrift 100 Jahre Tiroler Handels- und Gewerbebank 1870 bis 1970, Festschrift 125 Jahre Volksbank Landeck 1875 bis 2000, Festschrift 100 Jahre Volksbank Kufstein 1905 bis 2005

Disclaimer: Die hier dargestellten Informationen wurden mit größter Sorgfalt recherchiert. Die Volksbank Tirol AG übernimmt jedoch keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit, Aktualität oder Genauigkeit der Angaben und Inhalte. Druckfehler oder Irrtum vorbehalten.

Im Interesse des Textflusses und der Leserfreundlichkeit wurden wenn möglich geschlechterunspezifische Begriffe, sonst die grammatikalisch männliche Form verwendet. Solche Bezeichnungen beziehen inhaltlich jeweils die weibliche Form mit ein.

Stand: 30. Juni 2020

2016
Fusion der Volksbank Tirol Innsbruck-Schwaz AG, Volksbank Landeck eG und Volksbank Kufstein-Kitzbühel eG zur Volksbank Tirol AG

2020
Die Volksbank Tirol AG feiert ihr 150-jähriges Bestandsjubiläum.

150 JAHRE
VOLKSBANK IN TIROL

**VERTRAUEN, REGIONALITÄT,
KUNDENFOKUS**

ALL DAS MACHT UNS ZUR
HAUSBANK

